

Schweizerischer Haussegen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **208 (1929)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-374824>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

en Millionejoß gmacht höch uni bis fascht as Ziegel-
tack. „Bischt en Chlaus“, macht der alt Whhändler,
„met em Lattere macht me fe Nummere. Chascht
denn am Romittag dhn Feschtchor dirigiere.“ So
hend bald bi dem ond bald bym Käne die Chre-
mitglieder met guetem Rot uusgholse ond au die
drei Feschtjumper hnd eppen emol, wenn derno
än dra cho ischt, Bliä verschosse, wo guet ziele
gsee send.

Am Romittag, no dr Chinderlehr, hnd si die
Schöze met de Feschtjumper igstellt zom Feschtzog.
De Wilhelm als Tambour ond Schözekönig voruus,
denn de Robert im rote Blüüsli met dr Zääger-
chelle, d'Feschtjumper im wyße Soontigstaad ond
denn die siebe Buebeschöze, wo de Verein bbildet
hend. Zom Glöck hed 's Wetter wader gfreieret
ond so ischt denn das Feschtzögli geg de Rondelle
henderi. Werom? Will d'Chremitglieder, de Herr
ond d'Frau Kantonsrot, d'Frau Tochter ond dr alt
Whhändler gsääd hend, si wellid d'Brhsvertäälig
arangiere. 's Zögli schwenkt vo de Stroß ab ond
marschirt nebet dene Wellingtonie, wo dr alt Wh-
händler zor Grinnerig an 66er ond 70er Chrieg
gsetzt fa hed, döre gezes Rondelleli. Aber bym
Brömmeli zone, wa geeds? De ganz Feschtzog blybt
bockstill, stumet ond lueget i d'Rondelle ond is
Tempeli. Wie imene Määrli ischt alls verzauberet
gsee. En tecke Tisch. Of jedem Täller e St. Galler
Chenderfeschtbrodworscht met eme Püürli ond för
jedes e Gläsli Wh, wader verdönnt met Wasser.
Dnd of em Gobetisch im Tempeli! Gad glinslet
hedz. Hofeträger, Bleistift, Molischächteli. 's ischt
fascht so hößsch gsee of dem Tisch wie im Glas-
chäschkli vom alte Whhändler. Jez lood de Viktor
shni Red ab. Das good wie Schnopf. Nüd e Won-
der, d'Muetter gugget en a ond niäht em zue, wie
wenn si wett säge: So isches recht. Au de Fescht-
chor hed Ehr hglääd onder de Direktio vom Kone-
rad. Ase frisch send die Buebe- und Meettlestimme
usehoo. 's ischt am gsee, es sehid e paar Sommer-
bügel, wo grad of de Wees si wellid loschti mache.
Dnd wo de Gsang uus gsee ischt, hnd Groß und

Chly all no wyters glosset ond 's ischt am borchoo,
mr ghöri wyht ober dene Kaschtaniebüm no en Echo
vo Engelsstimmli ond no ganz leesli e Liedli vo
dere Freud ond Liebi, wo d'Eltere met ehre Chend
ond d'Chend met den Eltere fa hend.

D'Brhsvertäälig hed aagfange. D'Chrejumper
send im Tempeli gstande. Dnd fhrlig, wie wenn si
offere andere Welt wärid, hnd die schneetwyße
Gstalte dene Meischterschöze d'Chränz übergee. Jede
hed si hößsch ond ordeli vor shner Feschtjumper
ofs Chneu abegloo ond ischt drofane wie n-en Rit-
ter ufstande. Jez wie de President no de Chranz-
schöze di Käne am Rang no aberüest — wer fählt
do? Dr Emil os em Wääsehuus! Er hedz si welle-
weg geniert behääm z'frögid, ob er nüd au am
Romittag för a d'Brhsvertäälig. Wie wenn all e
schlechts Gwösse hettid, so hed jede dr ander aaglu-
get. 's ischt gsee, wie wenn eesmolz si e schwäri
Wolke vor d'Sonn gstellt hett. 's hed alle lääd tue,
daß grad er hed müse fähle. „Wessid Ehr wa“, rüest
eesmools 's Elseli, „noch em z'Vieri bringi em das
Gööbli wädli hendri is Wääsehuus“. — „Nää, mr
göönd gad all met enand.“ D'Chremitglieder hnd
gshmöllet. Met eme Hoch of d'Eltere hed 's
Bankett ufahört. 's Elseli need 's Gööbli, d'Willi
padt d'Brodworscht met em Püürli i. De Feschtzog
werd formiert ond met Trommesphl marschirt de
Verein d'Landstroß uf em Wääsehuus zue. Pöz
tuusi, wie machid die Wääsechend Auge! Sogar de
Herr Lehrer ischt cho ond hed glueget, was do gee
föll. Aber de Viktor hed, wie se si fört, di nötige
Ufklärige ggee. Dr Emil hood böre ond wie im
Goobetempeli ischt au ehm vo dene Chrejumperli
shz Sächli ggee worde. Er hed de fhrl en füür-
zondelrote Chopf übercho vor Freud, dammenen
glych nüd vergesse fa hed. Dnd 's ischt gsee, wie
wenn die Freud di andere aagsteckt hett. Of em
ganze Häaweg hnd d'Schöze ond d'Feschtjumperli
gsunge ond zauret ond 's ischt ene gsee, das sei no
die bescht Nummere vo dem Schözefeschkli, daß si
im äagne Glöck inne au an Kamerad im Wääse-
huus teenkt fa hend.

Schweizerischer Hausfegen.

Der Väter Boden ist der beste,
Und wer aus Bauernstamme kommt,
Der wisse, daß ein treu Verharren
Dem Sohn des schlichten Landmanns frommt.

Was nützen uns die lauten Seste,
Wo alles Samt und Seide ist!
Viel schöner sind die stillen Tage,
Wenn unser Fuß die Selder mißt.

Auch das ist Best, wenn unsre Berge
Im Mittagkuß des Sommers glüh'n,
Und wenn der Mond und tausend Sterne
Aufsteigen nach des Tages Müh'n.

Der Väter Boden ist der beste,
Wenn ihr auch müd zur Ruhe geht,
So faltet doch noch still die Hände
Und sprecht für euch ein kurz Gebet.

(Hausfegen im Mapenfäß Galggen am Suchsberg.)